

März 2024

Newsletter 8

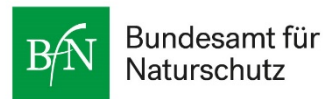
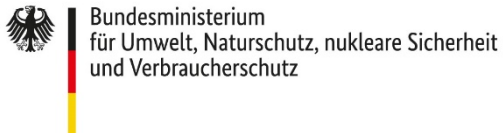
zum



-Projekt

www.flip-wiesen.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Projektpartner:



Inhalt

Vorwort	1
Mehr FLIP-Wiesen für Aachen!.....	2
Der Aachener Stadtbetrieb bereitet weitere Grünflächen vor	2
Alles perfekt für Mensch und Insekt?	4
Das Monitoring an der RWTH Aachen nimmt die Maßnahmen unter die Lupe	4
Faunistisches, floristisches Monitoring oder Erfassung der Entwicklung der Pflanzen- und Tierwelt auf ausgewählten Maßnahmen-Flächen	4
Einblick in die Forschung: Das sozio-psychologische Monitoring im Projekt FLIP	6
Mit Grundschulkindern die Wiese entdecken	10
Fortbildung für Grundschulfachkräfte 4.6. & 12.9. 2024 (Wdh.), 14 – 18 Uhr	10
Wiese mit allen Sinnen	11
Fortbildung für Kindergartenfachkräfte 18.6. & 18.9. 2024 (Wdh.), 14 – 18 Uhr.....	11
Aufgeschnappt	12
Das bieten andere an	12
Das Leben der Insekten – Online-Vortrag 21. März 2024, 19-20.30 Uhr	12
Insekten in der Börde – Online-Vortrag am 27. März 2024 von 18.30 – 20 Uhr	12
Insektenfreude – ein Projekt für mehr Wildpflanzen und Insekten im Siedlungsraum	12
Impressum:.....	13

Vorwort

2024 sind wir in das vierte Jahr des Projekts FLIP gestartet. Etwa 40 Bürger*innen haben auf privaten Flächen eine FLIP-Wiese angelegt, außerdem weitere 30 Akteure wie Schulen, Kitas, Unternehmen und Kirchen. Auf städtischem Grund sind auf über 30 Flächen mit einer Größe von zusammengerechnet rund 5,6 Hektar eintönige Rasen in artenreiche Wiesen umgewandelt worden. Aber wir sind noch nicht fertig. Es geht weiter und alle, die Wiesen anlegen wollen, können ab sofort wieder kostenfreies regionaltypisches Wildpflanzen-Saatgut erhalten und ausbringen.

Wir wünschen allen einen guten Start in das Frühjahr 2024 und freuen uns auf die ein oder andere Begegnung. Es grüßen herzlich Anika Au und das ganze FLIP-Team

Dieser Newsletter gibt die Auffassung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Mehr FLIP-Wiesen für Aachen!

Der Aachener Stadtbetrieb bereitet weitere Grünflächen vor

Im September 2023 ist der Aachener Stadtbetrieb zur nächsten Runde der Vergrößerung der „FLIP-Wiesen“ gestartet: weitere intensiv gepflegte Rasenflächen in städtischen Grünanlagen sollten in regionaltypische Glatthaferwiesen umgewandelt werden.



Für einen Wiesenstreifen in Brand hat die dortige Grundschule eine Patenschaft übernommen. Foto: Stadt Aachen

Die Flächen wurden gemeinsam mit Biolog*innen aus dem Institut für Umweltforschung der RWTH Aachen und dem Fachbereich Klima und Umwelt der Stadt Aachen bestimmt. Bei der Flächenauswahl spielen unter anderem diese Fragen eine Rolle: Wo liegen sonnige, möglichst große Rasenflächen, die nicht als Spiel- und Liegewiese intensiv durch Bürger*innen genutzt werden? Sind die Wiesen gut erlebbar, so dass möglichst viele Menschen sich an dem Anblick erfreuen können? Stehen keine anderweitigen Planungen zur Umgestaltung in nächster Zeit an?

An folgenden Orten wurden Flächen nach diesen Kriterien ausgewählt: Friedhof Nirm in Eilendorf, Parkstraße, Tute Patt und Schönauer Friede in Richterich, Friedhof Dorffer Straße in Kornelimünster, Forckenbeckstraße in Laurensberg, Aachener-und-Münchener-Allee und Nelson-Mandela-Park in der Innenstadt. Insgesamt kommen damit knapp 5.000 Quadratmeter FLIP-Wiesen im Stadtgebiet dazu.

Die zukünftigen Wiesen werden durch Einsaat angelegt. Dafür werden die Flächen mit der eigens dafür beschafften

Fräse bearbeitet, die an einen kleinen Ackerschlepper angebaut werden kann. Nach zweimaligem Fräsen der Fläche ist die ursprüngliche Rasennarbe soweit zerkleinert und in den Boden eingearbeitet, dass ein Saatbett für die Einsaat entstanden ist. Das im Boden vorhandene Samenpotenzial geht bei dieser Vorgehensweise nicht verloren, was hingegen bei einem Abschälen des Bodens mit anschließender Entsorgung passieren würde.

Nach dem Fräsen sieht die Fläche zunächst wenig attraktiv aus. Wo vorher sattgrüner Rasen war, ist jetzt brauner, offener Boden wie auf einem Acker. Doch dieser Schritt der Saatbettvorbereitung ist notwendig: Die Samen der Wiesenpflanzen benötigen Licht und Bodenkontakt und vertragen die starke Konkurrenz der bereits vorhandenen Gräser nicht. Würde man sie auf den vorhandenen Bewuchs aufstreuen, würden sie nicht keimen und heranwachsen.

An manchen Standorten wurde außerdem standorttypischer Sand aus der Nivelsteiner Sandgrube unter den Oberboden gemischt, um diesen auszumagern und an den nach

Bodenkarten ursprünglich eher sandigen Boden anzupassen. Die Böden im inneren Stadtgebiet, selbst die in den Grünanlagen, sind meist stark durch menschliche Nutzung verändert worden. Hier ist durch die jahrhundertelange menschliche Besiedlung kein natürlich gewachsener Boden mehr vorhanden. Durch Untermischen von Sand wird der vorhandene Boden ein wenig an den Ursprungsboden angeglichen.

Der Fachbereich Biologie der RWTH hat das regionale Wildpflanzen-Saatgut beschafft, das unmittelbar nach der Saatbettvorbereitung ausgebracht werden sollte. Das Saatgut wird auf das Saatbett gestreut und angewalzt. Es darf nicht unter die Erde gelangen, da die Samen Licht zum Keimen benötigen. Die Saatgutmenge wird mit drei bis fünf Gramm pro Quadratmeter berechnet. Diese geringe Menge gleichmäßig auf mehreren hundert Quadratmetern zu verteilen, der Entmischung des sehr ungleichmäßigen Saatgutes entgegenzuwirken und immer den Überblick zu behalten, wo noch nicht kreuzweise gesät wurde, ist eine Kunst für sich. Sie beherrscht ein Gärtner des Aachener Stadtbetriebs, der viel Leidenschaft für die Aussaat von Hand mitbringt.

Doch er kam im Herbst 2023 nicht zum Einsatz. Denn als die Aussaat anstand, setzte der starke Regen ein. Obwohl die Fachleute des Aachener Stadtbetriebs die Herbstesaat als die bessere Alternative erkannt haben (der Boden ist noch warm, die herbstlichen Regenfälle übernehmen das Feuchthalten, so dass Vieles noch vor dem Winter keimt), konnte das Saatgut nicht auf die vorbereiteten Flächen gebracht werden. Die Gefahr, dass die zum Teil winzigen Wiesensamen fortgespült oder von dem verschlammten Boden begraben werden, wäre zu groß gewesen.

Nun wird bei der nächsten warmen Witterungsphase im zeitigen Frühjahr das Saatgut ausgebracht. Hoffen wir, dass es kein trockenes Frühjahr wird und möglichst viele Samen keimen können. Doch selbst wenn die Keimung zunächst etwas spärlich ausfällt und sich die Pflanzendecke im Frühjahr nicht vollständig schließt, bleibt das Samenpotenzial erhalten, und manche der teils widerstandsfähigen Samen keimen im kommenden Herbst.

Alles perfekt für Mensch und Insekt?

Das Monitoring an der RWTH Aachen nimmt die Maßnahmen unter die Lupe



Fotos: RWTH Aachen

FLIP ist die Abkürzung von „Förderung der Lebensqualität von Insekten und Menschen durch perfekte Wiesenwelten“. Der Titel des Projekts beschreibt die Ziele im Projekt, die durch verschiedene Maßnahmen erreicht werden sollen. Ob das auch gelingt und wie erfolgreich das Projekt umgesetzt wird, sollen wissenschaftliche Untersuchungen zeigen. Mit einem sozio-psychologischen Monitoring gehen wir der Frage nach, welche Einstellung die Öffentlichkeit in Bezug auf Artenvielfalt und Wiesen hat. Das faunistische, floristische Monitoring untersucht die Pflanzen- und Insektenwelt der Flächen vor und nach der Umwandlung in Wiesen. Im November präsentierten die Wissenschaftler*innen der RWTH ihre Zwischenergebnisse, die wir im Folgenden für Sie zusammengefasst haben.

Faunistisches, floristisches Monitoring oder Erfassung der Entwicklung der Pflanzen- und Tierwelt auf ausgewählten Maßnahmen-Flächen

Ein Beitrag von Jana Jedamski

Das FLIP-Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, artenarme und intensive Grünflächen aufzuwerten - hin zu einer arten- und strukturreichen Wiese. Der bei uns heimische Wiesentyp auf mittleren, d.h. weder zu trockenen noch zu nassen Standorten heißt Glatthaferwiese - benannt nach dem typischen Charaktergras, dem Glatthafer.

Bei stimmiger Nutzung bzw. Pflege können diese Wiesen sehr artenreich sein, sowohl bezogen auf die Pflanzenarten, aber auch insbesondere bezogen auf ihre Bewohner aus dem Reich der

Insekten. Je mehr Pflanzenarten eine solche Wiese beherbergt, umso mehr verschiedene Insektenarten und Spinnentiere können darin ihr Zuhause finden. Denn jede Insekten- und Spinnentierart hat einen spezifischen Anspruch an die Pflanzenarten, von und mit denen sie lebt. So ist die ökologische Nische einer jeden Art leicht unterschiedlich.

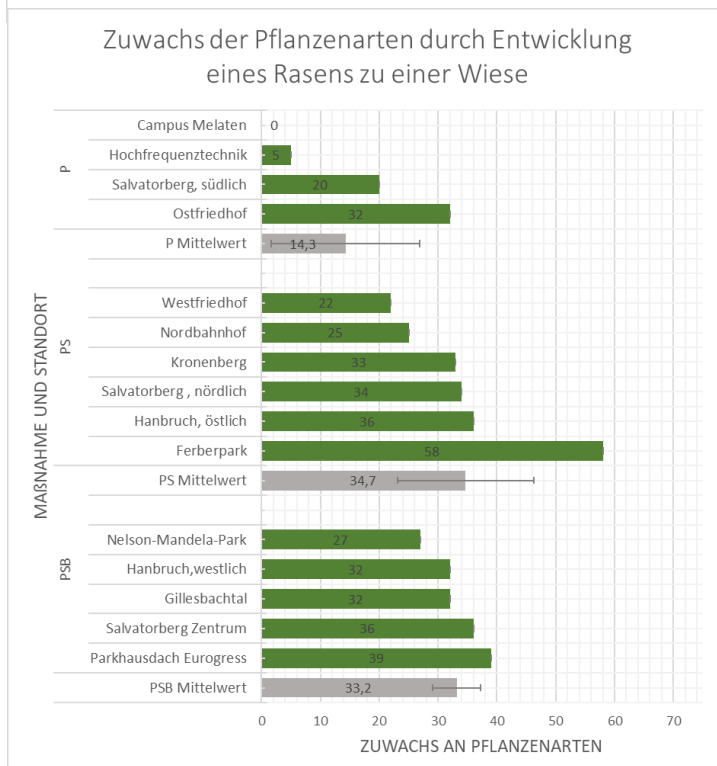
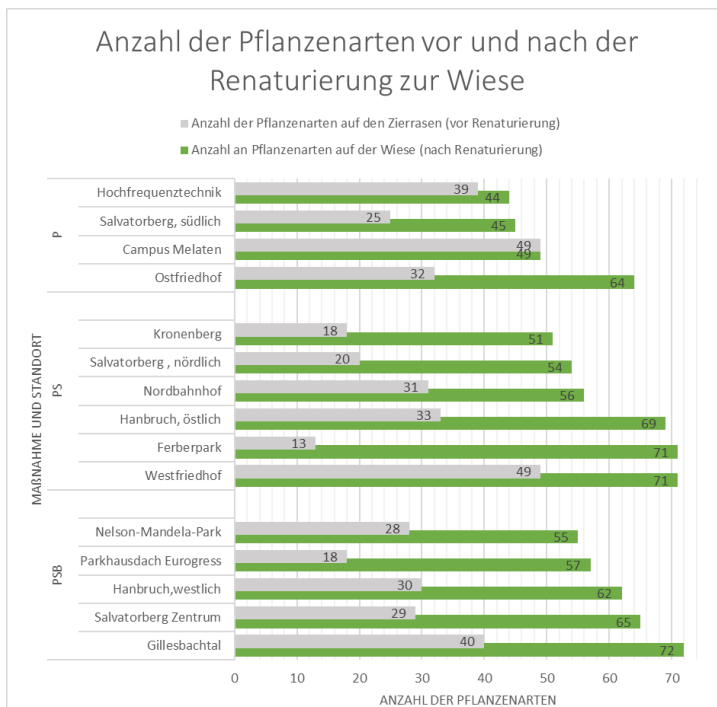
Die vorliegende Abbildung zeigt, wie deutlich die Anzahl der Pflanzenarten zugenommen hat, seit die jeweilige Fläche renaturiert wurde. Im betreffenden Projekt gibt es drei verschiedene Wege, eine artenarme Grünfläche wie z.B. Zierrasen zu einer Wiese zu entwickeln.

Dabei spielt die Maßnahme "P" = Pflegeumstellung die Hauptrolle. Sie steht für weniger und zusätzlich insektenschonendes Mähen. Die Mahd wird mit einem besonderen Mähwerk durchgeführt, das das Mahdgut nicht häckseln wie herkömmliche Rasenmäher, sondern langstieliges Heu produziert. Der Abtrag des Heus stellt einen wichtigen Schritt in der Wiesenpflege dar, da

überschüssige Nährstoffe so regelmäßig abgetragen werden. Die Pflegeverbesserung als alleinige Maßnahme wurde nur auf solchen Flächen angewandt, die (noch) eine moderate Vielfalt an Pflanzenarten bzw. (schon) einige Zeiger-/Charakterarten einer Wiese zeigten.

Das Saatgut="S" beinhaltet eine zusätzliche Anreicherung der Fläche mit regionalen Wiesenarten-Samen. Diese Maßnahme muss auf besonders schlechten Flächen durchgeführt werden, also solchen, die keine Wiesenzeigerpflanzen aufwiesen. Beim Saatgut handelt es sich ausschließlich um Saaten heimischer Pflanzenarten, sowohl blühender Kräuter, als auch Gräser, die schließlich erst in ihrer Mischung eine echte Wiese ausmachen.

Die Maßnahme "B" = Bodenverbesserung stellt die aufwändigste Methode im Projekt dar. Hier wird zusätzlich vor der Einsaat und der späteren Pflegeverbesserung Sand und/oder Kalksplitt unter den Boden gemischt. Dadurch werden stark gedüngte Böden "verdünnt". Bei extrem gedüngten Standorten kann sogar die oberste Bodenschicht komplett entfernt werden. Was zunächst gut zu sein scheint, nämlich viel Dünger im Boden zu haben, erweist sich für artenreiche Wiesen als Nachteil, da sich die "großen und hungrigen" Pflanzen (z.B. Gräser) durchsetzen können und die kleinen, zierlichen (viele bunt blühende Kräuter) verdrängen. Auf nährstoffarmen Böden hingegen können sich artenreiche Pflanzenbestände bilden.



Nun haben wir im Projekt unterschiedliche Rasenflächen im Vorzustand begutachtet und sie gemäß ihrer vorhandenen Pflanzen und Bodenbeschaffenheit auf diese drei durchzuführenden Maßnahmen aufgeteilt. Entsprechend dieser Einteilung wurden sie dann zu Wiesenstandorten umgewandelt. Die Anzahl an Pflanzenarten dieses Vorzustandes sind den grauen Balken zu entnehmen, die Menge an Pflanzenarten ein bis zwei Jahre nach der Renaturierung zur Wiese den grünen Balken. RESP: Der Unterschied zwischen der Anzahl an Pflanzenarten im Vorzustand (der Rasenfläche) und dem Ist-Zustand (der Wiesenfläche) ist im Diagramm deutlich sichtbar. Da die Flächen mit "P" im Gegensatz zu den Standorten mit "PS" und "PSB" kein Saatgut bekommen haben, ist bei ihnen der Zuwachs an Pflanzenarten im Durchschnitt geringer. Neue Arten müssen hier entweder aus dem noch vorhandenen Potenzial kommen oder dem Umland einwandern. Die Entwicklung zu einem artenreicheren Bestand kann so Jahre oder Jahrzehnte dauern.

"PS" und "PSB" haben als Wiesenstandort nun im Schnitt ca. 20 Pflanzenarten mehr als die Wiesen der Maßnahme "P". Zwischen Flächen, die Wiesensaatgut erhalten haben, und solchen, die zusätzlich zu diesem noch eine Bodenverbesserung hatten, gibt es ein bis zwei Jahre nach der Renaturierung (noch) keinen Unterschied.

Es bleibt spannend, ob im Laufe der Jahre auf den Flächen ohne Bodenverbesserung, also ohne "Verdünnung" von Nährstoffen, die Zahl der Pflanzenarten sinkt und ob die Zahl der Pflanzenarten auf "PSB"-(=Bodenverbesserungs-) Flächen weitestgehend stabil bleibt.

Einblick in die Forschung: Das sozio-psychologische Monitoring im Projekt FLIP

Ein Beitrag von Dr. Barbara Zaunbrecher

Was ist das „sozio-psychologische Monitoring“ in FLIP?

Im Forschungsprojekt FLIP wird seit Projektbeginn vom Lehrstuhl für Communication Science der RWTH Aachen ein sozio-psychologisches Monitoring durchgeführt.

Im Rahmen des Monitorings werden Befragungen zur Einstellung der Öffentlichkeit zu den umgewandelten Grünflächen durchgeführt und analysiert. Wir wollen dabei herausfinden, wie FLIP und die „neuen“ Grünflächen in der Aachener Bevölkerung ankommen, welche Informationsmaßnahmen gewünscht sind, welche Aspekte der Wiesen positiv oder negativ gesehen werden und auch, ob und wie sich die Einstellung der Öffentlichkeit im Projektverlauf ändert. Für das sozio-psychologische Monitoring werden verschiedene Methoden angewendet, wie z.B. Online-Erhebungen oder Befragungen vor Ort an den FLIP-Wiesen.

Die Ergebnisse aus dem sozio-psychologischen Monitoring fließen direkt in die Projektarbeit ein, z.B. in die begleitende Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit wie auch in die Umsetzung der Wiesenumwandlung, sodass die Bedürfnisse und Anliegen der Bevölkerung dort möglichst gut berücksichtigt werden. Dazu sind die unterschiedlichen Arbeitsgruppen im Projekt (Forschung, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit und Umsetzung) in regelmäßigem Austausch miteinander.

Was wurde bisher im Rahmen des Monitorings herausgefunden?

Das sozio-psychologische Monitoring hat sich seit Projektbeginn mit verschiedenen Fragestellungen im Kontext von Insektensterben, Insektenschutz und insektenfreundlichen Wiesen in Stadtgebieten beschäftigt und dabei untersucht, wie diese Themen durch die Öffentlichkeit wahrgenommen und bewertet werden.

In diesem Newsletter gibt es erste Einblicke in die Studien, die sich mit der Wahrnehmung der FLIP-Wiesen durch die Öffentlichkeit befassen.

Erste Ergebnisse: Wie werden die FLIP-Wiesen in Aachen durch die Öffentlichkeit wahrgenommen?

Befragungsart: Wiederholungsbefragung (4x während der Projektlaufzeit)

Erhebungsmethode: Befragung mit Fragebögen vor Ort an den Wiesen

Zeitpunkt der Befragung: Spätsommer 2022 (Wiesen verblüht) und Frühsommer 2023 (Wiesen blühend) (weitere Wiederholungen geplant in den Jahren 2024 und 2025)

Anzahl Befragte gesamt: n= 428

FLIP-Wiesen: Hanbrucher Straße, Maschinenwiesen (RWTH Aachen), Breitbenden, Nelson-Mandela-Park, Stadtgarten, Kennedypark



Befragung von Passanten an den FLIP-Wiesen: Breitbenden, Hanbrucher Straße, Stadtgarten, Nelson-Mandela-Park (v.l.n.r., alle Bilder © Lehrstuhl für Communication Science)

Durchführung:

An einigen ausgewählten FLIP-Wiesen im Aachener Stadtgebiet wurden im Spätsommer 2022 und im Frühsommer 2023 Passant*innen zur Wahrnehmung der FLIP-Wiesen befragt. Dazu wurden Fragebögen genutzt, die die Vergleichbarkeit der Antworten auch über verschiedene Jahre hinweg ermöglichen.

Ergebnisse:

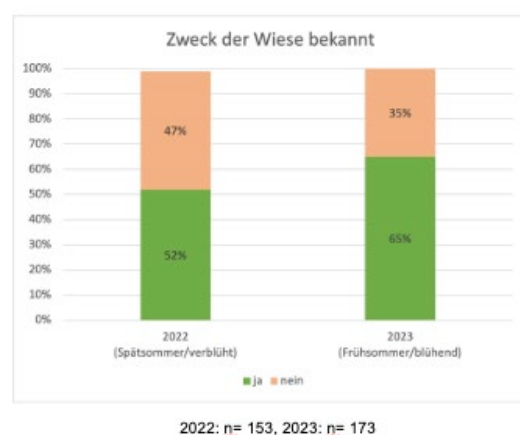
Allgemeine Wahrnehmung der FLIP-Wiesen

Allgemein war die Bewertung der FLIP-Wiesen durch die Passant*innen positiv: Rund 9 von 10 Befragten bewerteten das Konzept „Insektenwiese“, wie es in FLIP umgesetzt wird, positiv und sahen darin einen wertvollen Beitrag zum Umweltschutz und zum Erhalt der Biodiversität und wünschten sich teilweise sogar mehr solcher Flächen. Die kritischen Stimmen bezweifelten, dass das Konzept den erhofften Effekt hat, bemängelten die Auswahl des Standortes der FLIP Wiese oder die optische Wirkung der Wiese.



Informiertheit über den Zweck der FLIP-Wiesen

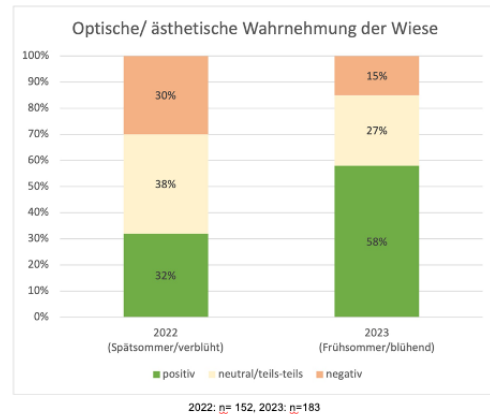
Der Zweck der FLIP-Wiesen war 2022 rund der Hälfte der Befragten bekannt, 2023 ca. zwei Dritteln. Auch wenn die FLIP-Wiesen grundsätzlich gut angenommen werden, gibt es anscheinend noch ein Informationsdefizit in Bezug auf den Grund, warum sie angelegt werden. Da die Bildungsarbeit neben der Umwandlung der Wiesen ein wichtiger Bestandteil von FLIP ist, wurden die Passant*innen auch dazu befragt, wie die FLIP-Wiesen und ihr Nutzen noch besser bekannt gemacht werden könnten. Die am häufigsten vorgeschlagenen Maßnahmen waren „Infotafeln“ mit Erklärungen an den Wiesen. Die



FLIP-Wiesen im Stadtgebiet sind zwar schon mit kleinen Infotafeln ausgestattet (s. Bilder vom Nelson-Mandela-Park und Hanbrucher Straße), diese sollen aber im Laufe des Projekts an einigen zentralen Stellen auch noch mit ausführlicheren, größeren Infotafeln ergänzt werden, um dem Bedarf an Informationen zu den Wiesen gerecht zu werden.

Optische Wahrnehmung der Wiesen

Da sich die FLIP-Wiesen in ihrem Aussehen von intensiv gepflegten Rasenflächen deutlich unterscheiden, wurden die Passant*innen gefragt, wie sie die FLIP-Wiesen optisch wahrnehmen. Im Jahr 2022 wurde die Optik der Wiesen zu ungefähr gleich großen Anteilen positiv, negativ oder neutral wahrgenommen. Im Jahr 2023 wurden sie von deutlich mehr Befragten als optisch ansprechend wahrgenommen: 58% der Befragten fanden 2023 den Anblick „positiv“, 27% äußerten sich neutral und nur noch 15% negativ. Diejenigen, die die Wiesen optisch positiv bewerteten, fanden sie „schön“ und lobten die „natürliche Vegetation“.

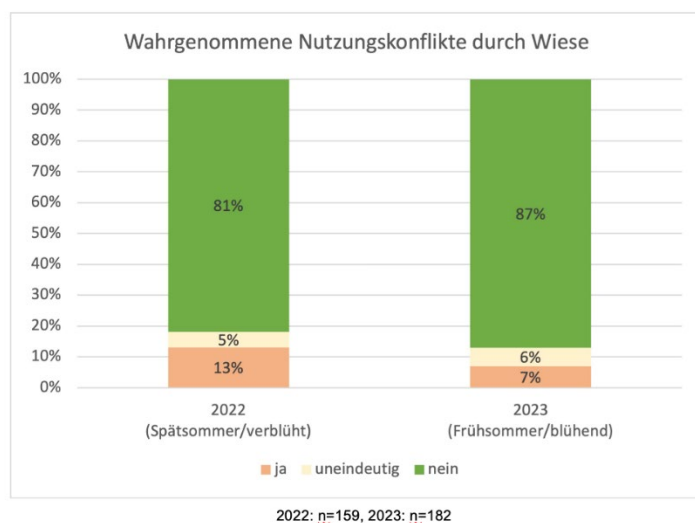


Unentschiedene Proband*innen merkten z.B. an, dass sie die Wiesen „zur Blütezeit schön, aber zur Trockenzeit unschön“ fänden, oder konnten sich nur deshalb mit der „unschönen“ Optik anfreunden, weil sie den Zweck der Wiese kannten und diesen unterstützten. Negatives Feedback gab es z.B. zum trockenen und verblühten Zustand der Wiese oder dazu, dass die Wiese „uneinheitlich gemäht“ sei.

Es ist wahrscheinlich, dass die Unterschiede in der Bewertung zwischen den beiden Jahren auf die unterschiedlichen Erhebungszeitpunkte und damit auch unterschiedliche Wiesenzustände (Spätsommer – verblüht vs. Frühsommer – blühend) zurückzuführen sind, da auch weitere in FLIP durchgeführte Studien zeigen, dass die Optik der FLIP-Wiesen je nach Jahreszeit bzw. Zustand unterschiedlich bewertet wird, was sich auch auf ihre Akzeptanz auswirken kann. Insbesondere im verblühten Zustand, oder wenn die Wiese nur teilweise gemäht wurde um den Insekten Rückzugsorte zu bieten (ausführliche Informationen zur Mahd der FLIP-Wiesen unter <https://www.flip-wiesen.de/wiesenpflege>), werden die Wiesen als weniger ansprechend wahrgenommen. In Zukunft sollen insbesondere die optisch weniger attraktiven Wiesenzustände gezielt thematisiert und erklärt werden, um über den Nutzen für die Biodiversität und die Notwendigkeit unterschiedlicher Pflegemaßnahmen aufzuklären und um auf diese Weise für Akzeptanz auch dieser „unattraktiveren“ Zustände zugunsten der Biodiversität zu werben.

Mögliche Nutzungskonflikte

Die Passant*innen wurden auch dazu befragt, ob sie finden, dass die FLIP-Wiesen zu Nutzungskonflikten auf den entsprechenden Grünflächen führen, da die Grünflächen durch die Umwandlung zu Glatthaferwiesen nicht mehr in gewohntem Maße für Freizeitaktivitäten zur Verfügung stehen. Zu beiden Befragungszeitpunkten sah die überwiegende Mehrheit der Befragten (> 80% in beiden Jahren) keine Nutzungskonflikte, sondern begrüßte die Nutzung der Fläche als artenreiche Glatthaferwiese. Wenige wünschten sich



eine andere Art der Nutzung der Fläche, bspw. als Spielplatz oder Sitzplatz, oder schlagen einen anderen Standort für die Wiese vor.

Fazit

Die Befragungen an den FLIP-Wiesen haben gezeigt, dass das Projekt FLIP von den Aachener*innen grundsätzlich gut angenommen und die Wiesen von der Mehrheit positiv wahrgenommen werden, auch wenn deren Optik nicht zu jedem Zeitpunkt gleich positiv bewertet wird. Die Ergebnisse zeigen auch, dass es einen großen Informationsbedarf bezüglich des Zwecks der Wiesen gibt. Diese Ergebnisse werden wir aufgreifen und die Informationsangebote, insbesondere an den Wiesen selbst, weiter ausbauen.

Die weiteren Befragungen, die für 2024 und 2025 geplant sind, können dann zeigen, inwiefern die Informiertheit über den Zweck der Wiesen durch die neuen, ausführlicheren Infotafeln gesteigert werden kann und wie sich die zusätzlichen Informationen auf die Akzeptanz und auch auf die Bewertung der Optik auswirken.

Auch diesen Newsletter wollen wir dahingehend nutzen und z.B. durch erste Ergebnisse des ökologischen Monitorings verdeutlichen, welchen ökologischen Mehrwert eine artenreiche Glatt-
haferwiese gegenüber einer Rasenfläche hat.

Ergänzende Informationen

Die Darstellung der Ergebnisse spiegelt einen kleinen Ausschnitt aus den Fragestellungen und Ergebnissen der durchgeführten Studien wider. Die Ergebnisse sind für eine bessere Verständlichkeit vereinfacht dargestellt, für das sozio-psychologische Projektmonitoring liegen sie in ausführlicher und detaillierter Form vor. Bei Fragen zu den Ergebnissen können Sie sich gerne an Dr. Barbara Zaunbrecher wenden (zaunbrecher@comm.rwth-aachen.de).

Mit Grundschulkindern die Wiese entdecken

Fortbildung für Grundschulfachkräfte
4.6. & 12.9. 2024 (Wdh.), 14 – 18 Uhr



Foto: Mo Hilger

Ihr möchtet mit Grundschulkindern den Lebensraum „Wiese“ erkunden? Diese Fortbildung gibt Euch dazu viele Ideen an die Hand. Die vierstündige Fortbildung für Grundschullehrkräfte sowie für interessierte Fachkräfte der OGS zeigt anhand einer Wiese, welche Möglichkeiten es dort gibt, diesen Lebensraum mit Grundschulkindern zu erleben und zu entdecken. Eine Wildblumenwiese besteht nicht nur aus heimischen Gräsern und Kräutern, sondern ist auch Lebensraum für zahlreiche Kleintiere wie Insekten und Spinnen. Ziel ist es, den Kindern den Wert dieses Lebensraumes und die Bedeutung der Artenvielfalt für uns Menschen bewusst zu machen. Die Fortbildung möchte den „Lernort Wiese“ als Unterrichtsgegenstand vorschlagen und praktische Übungen zur kindgerechten Vermittlung von Wissen über den Lebensraum Wiese und die Zusammenhänge in der Artenvielfalt vermitteln. Auf einer bunten FLIP-Blumenwiese in der *NaturErlebnis-Werkstatt Alsdorf* werden zahlreiche Ideen vermittelt, wie eine Wiesenexkursion mit Schüler*innen der Klassen 1-4 umgesetzt und zum besonderen Erlebnis werden kann. Ein Handout mit Unterrichtsmaterialien sowie Spielideen werden zur Verfügung gestellt.

Der Workshop findet zweimal an verschiedenen Terminen statt. Wählt den Termin, der Euch am besten passt!

Anmeldefristen: bis 21.05.2024 bzw. bis 29.08.2024 unter bne@mail.aachen.de

Leitung: Mo Hilger, Umweltbildungspädagogin, zertifizierte Kräuterpädagogin-BNE, staatlich geprüfte und anerkannte Erzieherin

Ort: *NaturErlebnis-Werkstatt*, Nähe Feldstraße 71, 52477 Alsdorf

Anfahrts-Infos: www.naturerlebniswerkstatt-alsdorf.de

Wiese mit allen Sinnen

Fortbildung für Kindergartenfachkräfte
18.6. & 18.9. 2024 (Wdh.), 14 – 18 Uhr



Foto: Anika Au

Was wächst, kriecht und krabbelt auf einer Wildblumenwiese? Die vierstündige Fortbildung für Erzieher*innen und alle, die Kinder im Vorschulalter betreuen, zeigt, was es in einer „Wildblumenwiese“ zu entdecken gibt. Eine Wildblumenwiese besteht nicht nur aus Gräsern und Kräutern, sondern ist auch Lebensraum für viele Kleintiere wie Insekten und Spinnen. Hier werden wir genau hinschauen und Bildungsmethoden kennenlernen. Wir werden Möglichkeiten finden, Kindern spielerisch mit allen Sinnen Wissen über die Lebewesen und die Pflanzen auf einer Wildblumenwiese zu vermitteln und den Wert dieses Lebensraumes bewusst und erfahrbar zu machen. An einer bunten FLIP-Blumenwiese in der *NaturErlebnis-Werkstatt Alsdorf* werden praxisnah zahlreiche Ideen vermittelt, wie ein Wiesenausflug mit Kindern im Vorschulalter umgesetzt und zu einem besonderen Erlebnis werden kann.

Der Workshop findet zweimal an verschiedenen Terminen statt. Sucht euch den Termin aus, der euch am besten passt!

Anmeldefristen: bis 21.05.2024 bzw. bis 15.08.2024 unter bne@mail.aachen.de

Leitung: Mo Hilger, Umweltbildungspädagogin, zertifizierte Kräuterpädagogin-BNE, staatlich geprüfte und anerkannte Erzieherin

Ort: *NaturErlebnis-Werkstatt*, Nähe Feldstraße 71, 52477 Alsdorf

Anfahrts-Infos: www.naturerlebniswerkstatt-alsdorf.de

Aufgeschnappt

Das bieten andere an

Das Leben der Insekten – Online-Vortrag 21. März 2024, 19-20.30 Uhr

Der spannende Fotovortrag gibt einen Einblick in die Vielfalt unserer Insekten, die Lennart Bendixen, Fotograf und Insektenkundler, über viele Jahre in seinem extensiv gepflegten Garten beobachtet und per Fotoapparat eingefangen hat. Dabei geht es vor allem um die verschiedenen Lebensweisen und die Lebensräume, die Insekten für ihre Entwicklung brauchen.

Die Zugangsdaten werden nach der Anmeldung zeitnah vor der Veranstaltung versendet.

Kostenfrei, gefördert von der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland, BINGO! der Umweltlotterie und der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (N.U.E.).

[Hier anmelden](#)

[Zum Angebot auf der Projekt-Webseite](#)

Insekten in der Börde – Online-Vortrag am 27. März 2024 von 18.30 – 20 Uhr

Der Vortrag findet im Rahmen des Projekts „Lebensnetz Börde – Insektenfördernde Maßnahmen in der Jülicher und Zülpicher Börde“ statt, das Anfang 2023 gestartet ist. Ziel des vom Bundesamt für Naturschutz und vom Bundesumweltministerium geförderten Projektes im Bundesprogramm Biologische Vielfalt ist es, den Anteil regionaltypischer, artenreicher Lebensräume für Insekten in der Börde-Landschaft der Jülicher und Zülpicher Börde zu erhöhen. Mit unterschiedlichen Naturschutzmaßnahmen wollen die Biologische Stationen Düren, Euskirchen und Rhein-Erft dem Insektenrückgang entgegenwirken und Biotope mit einander vernetzen. Es sollen zahlreiche Flächen und Wegränder durch die Einsaat mit Blütenpflanzen aus naturraumtreuem Saatgut ökologisch aufgewertet werden. Von der Erhöhung der Insektenbiomasse können weitere Artengruppen wie z.B. die Feldvögel der Börde profitieren.

Anmeldung: <https://eveeno.com/InsekteninderBoerde>

Insektenfreude – ein Projekt für mehr Wildpflanzen und Insekten im Siedlungsraum

Auf der [Webseite des Projekts](#) aus dem Bundesprogramm *leben.natur.vielfalt* findet man jede Menge praktischer Informationen und auf dem Youtube-Kanal des Projektträgers, der NABU-Naturschutzstation Niederrhein eine Videoreihe mit Kurzfilmen (etwa 4-12 Minuten) mit folgenden Themen:

- Worum geht es im Projekt Insektenfreude?
- Woher kommen unsere regionalen Wildpflanzen?
- Wildpflanzen kaufen, einpflanzen und dann?
- Wie wird der Garten zum Naturparadies?
- Was sind regionale Wildpflanzen?
- Was können Kommunen, Betriebe und Vereine für mehr Artenvielfalt tun?
- Warum sind Insekten für uns so wichtig?
- Wie kann der GaLaBau artenreiche und lebendige Gärten gestalten?

[Alle Videos sind hier zu finden](#)

Impressum:

Herausgeberin:

i.A. Anika Au, Stadt Aachen
Fachbereich Klima und Umwelt
Abt. Verwaltung, Umweltinformation
und Umweltinformationssysteme
Maria-Theresia-Allee 38
52064 Aachen

Bürozeiten: montags bis donnerstags von 8-13 Uhr
Tel.: +49 (0) 241 / 432 – 36113
Fax: +49 (0) 241 / 432 – 3699
Mail: flip@mail.aachen.de
www.aachen.de/flip/ | www.flip-wiesen.de

Herausgegeben in Abstimmung mit dem Projektträger, der Projektleitung und den Projektpartnern und unter Mitwirkung von Prof. Dr. Martina Roß-Nickoll, Dr. Alexander Bach, Jana Jedamski, Dr. Barbara Zaunbrecher, Anna Dinse, Susanne Arnold, Jonas Starkes, Dr. Manfred Verhaagh.

Projekt:

Das FLIP-Projekt wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz.



Förderung der Lebensqualität von Insekten
und Menschen durch perfekte Wiesenwelten

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Bundesamt für
Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Fördernehmer:



Institut für
Umwelt
forschung



RWTHAACHEN
UNIVERSITY



www.flip-wiesen.de | Laufzeit: April 2020 – März 2026 | Gesamt-Finanzvolumen: 2,5 Mio. €